

Zeitschrift: Der Schweizer Familienforscher = Le généalogiste suisse
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung
Band: 18 (1951)
Heft: 3-4

Artikel: Schweizer in Glückstadt an der Elbe
Autor: Schultze, Karl-Egbert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-697764>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Restent les archives privées conservées dans quelques familles, mais une longue expérience nous a convaincu que les papiers ou parchemins du XVII^e siècle sont choses rares chez les habitants de la Vallée de Joux. (Fin)

Erratum

Des recherches récentes indiquent que *Michel* (7) serait le fils d'*Etienne III* (5) plutôt que celui d'*Etienne II* (3). En outre, il eut, en plus des enfants déjà indiqués (15 et 16), deux autres fils, *Jean* et *Vincent*, mentionnés en 1547.

Schweizer in Glückstadt an der Elbe

Mitgeteilt von Karl-Egbert Schultze, Hamburg

Es sind in älteren Zeiten kaum viel Angehörige der Eidgenossenschaft in Deutschlands Norden gelangt, schon gar nicht in grösseren Gruppen. Die wenigen Einzelgänger finden sich hierzulande wohl am ersten in den reformierten Gemeinden, deren bedeutendste in Hamburg besteht. Genau genommen sind es deren drei. Von der 1588 in Stade an der Elbe gegründeten und 1601/02 nach Altona verlegten Hauptgemeinde trennte sich 1685 unter dem Zustrom der Hugenotten die französisch-reformierte Gemeinde ab. Als die Rumpfgemeinde 1713 in Hamburg selbst Fuss fassen konnte, verblieb wiederum ein Rest in Altona (heute politisch zu Hamburg eingemeindet), der sich zu einer eigenen Gemeinde zusammenschloss.

Sonst bestanden und bestehen heute noch in Schleswig-Holstein lediglich in Lübeck (seit ca. 1690), Friedrichstadt an der Eider (Remonstranten seit etwa 1620) und Glückstadt reformierte Gemeinden.

Die kleine, 1616 vom Dänenkönig Christian IV. aus dem Nichts heraus geschaffene Festung Glückstadt hatte einst eine ungleich grössere Bedeutung. Trotzdem sie im ersten Jahrhundert ihres Bestehens nicht weniger als ein volles Dutzend Kriege zu bestehen hatte, zog sie ständig neue Zuwanderer in ihren Bann. Die zahlreichen Niederländer in ihr bildeten eine eigene Nation, die sich wieder in Reformierte und Mennoniten mit je einer eigenen Gemeinde aufgliederten. Zur ersteren hielten sich auch die Reformierten unter den zahlreich vertretenen schottischen Soldaten. Eine

Bearbeitung zunächst des ersten Vierteljahrhunderts seit dem Beginn der Kirchenbücher für die reformierte Gemeinde zeigte die Namen von fünf Personen, die die Schweiz als Herkunftsland angaben.

1. *Erhardt*, Samuel, von Bern, Abendmahlsgast 1643 Dez. 25. (Erhard von Rüderswil, BE, die Redaktion.)
2. *Gutt*, Isaac, von Basel, Abendmahlsgast 1642 Okt. 2.
3. *Holtzhaw*, Hendrich, Schmiedegeselle, von Zürich, Abendmahlsgast 1642 Dez. 25. (Holzhalb von Zürich, die Redaktion.)
4. *Laser*, Peter, Soldat, aus der Schweiz, Abendmahlsgast 1662 März 30.
5. *Meyer*, Nicolaus, Lichtemacher, von Basel, Abendmahlsgast 1650 Juni «31».

Bisher ist nur der Zeitraum 1641—1667 erfasst, für den die Aufzeichnungen freilich nicht unbeträchtliche Lücken aufweisen. Erst die Weiterführung der Arbeit zu einem ungewissen Zeitpunkt kann lehren, ob sich später noch weitere Eidgenossen in Glückstadt nachweisen lassen.

Wie kann der Familienforscher die menschliche Erbforschung wirksam unterstützen?

Von Heinrich Rellstab, Spitalarchivar, Glarus

Seit der Wiederentdeckung der Mendelschen Erbgelien hat sich die medizinische Wissenschaft in verdienstlicher Weise diese Lehren zu Nutzen gezogen. Dies erklärt denn auch das reichhaltige Archiv von Stammtafeln der verschiedensten Erbmerkmale, begonnen beim Auge mit seinen an und für sich schon mannigfaltigen Anlagen, bis zu den gröbern und feinsten Organen unseres Körpers.

Der Schreibende befasst sich seit 1942 bald mehr bald weniger intensiv mit medizinisch-genealogischen Arbeiten und hat im Laufe dieser Zeit auch mit anderen Familienforschern zusammengearbeitet. Anlässlich des interessanten Kurses der Berufsforscher in Zürich, der zur Hauptsache medizinischen Belangen eingeräumt war, erlaubte sich der Verfasser einige Hinweise zu geben, wie es